



Informationen

aus der Evangelischen Kirche der Pfalz

Nummer 144 · 2/2015 · www.evkirchepfalz.de

P 3730 F



Kranker Wald und grüne Bäume

Schwerpunkt: Klimaschutzinitiative. Ein Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung

Ich habe sie noch vor Augen: die Bilder vom sterbenden Wald und die Berichte über den sauren Regen. Und ich sehe sie vor mir: die Aufkleber mit dem Indianerspruch, nach dem „erst, wenn der letzte Baum gerodet, der letzte Fluss vergiftet ist“, wir feststellen können, „dass man Geld nicht essen kann“. Aufrüttelnd war das, Angst einflößend, wie die Miene des bärtigen Biologielehrers, der Norwegerpulli und Jutetaschen tragend bei der Partei „Die Grünen“ war. Ende der 1970er Jahre war das. Und ich gebe zu, dass ich mich über Birkenstock-Sandalen und Batiklatzhosen amüsieren konnte oder über Möhren, die „schrumpelig weich waren mit Erde

dran, die man, wenn man sie nicht essen mag, zu Kringeln biegen kann“ (Hannes Wader).

Zehn Jahre später nahm ich an der Europäischen Versammlung für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung teil und hatte nicht nur kapiert, dass es schon vor den Indianern kluge Menschen gab, die wussten, dass alles mit allem zusammenhängt und dies in der Bibel immer wieder entfaltet wird. Heute pendele ich mit der S-Bahn zur Arbeit, habe meine Heizung optimiert und greife zu Biogemüse. Dass all dies nicht selbstverständlich ist und es noch viel zu tun gibt, ist Thema dieses Heftes. *Wolfgang Schumacher*

Inhalt

Wir haben ein großes Ziel <i>Michael Gärtner</i>	3
Grüner Gockel als Signal <i>Christine Keßler-Papin</i>	5
Erde ist ein Paradiesgarten <i>Eva Günther</i>	6
„Auf einem guten Weg“ <i>Christine Keßler-Papin</i>	7
Mit Klimaschutz zum Wohlfühlklima <i>Sybille Wiesemann</i>	8
Politik mit dem Einkaufskorb <i>Martina Horak-Werz</i>	10
Die Werte der Generation Y <i>Jan Hendrik Quandt</i>	11
Pilgern fürs Klima <i>is</i>	12
Engagement mit Mehrwert <i>Gertie Pohlit</i>	13
Namen und Nachrichten	14
Einladung: Tag der offenen Tür	16



Impressum

Informationen für Presbyterien und Mitarbeiterschaft der Evangelischen Kirche der Pfalz

Redaktion: Wolfgang Schumacher (verantwortlich), Anke Herbert, Christine Keßler-Papin, Gerd Kiefer, Dr. Martin Schuck, Dorothee Wüst

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Dr. Michael Gärtner, Eva Günther, Martina Horak-Werz, Gertie Pohlit, Dr. Jan Hendrik Quandt

Titelfoto: Blick von Speyer nach Philippsburg; Regenbogen und Kernkraftwerk. Foto: Landry

Herausgeber:
Evangelische Kirche der Pfalz;
Landeskirchenrat – Öffentlichkeitsreferat –
Domplatz 5, 67346 Speyer;
Telefon: 06232 667-145; Fax: 667-199;
oeffentlichkeitsreferat@evkirchepfalz.de

Verlag und Herstellung:
Verlagshaus Speyer GmbH,
Beethovenstraße 4, 67346 Speyer

www.evkirchepfalz.de
www.facebook.com/evkirchepfalz



Liebe Leserinnen und Leser,

Klimaschutz ist aus der heutigen medialen Berichterstattung nicht mehr wegzudenken. Kaum eine Reportage, in der nicht die Klimaveränderung und der Umweltschutz eine Rolle spielen.

In den christlichen Kirchen ist es ein Allgemeingut, dass die Schöpfung den Menschen von Gott zum verantwortungsvollen Umgang anvertraut ist. Wie bei allen christlichen Botschaften gehören auch bei der Bewahrung der Schöpfung Wort und Tat zusammen.

Die Synode der Evangelischen Kirche der Pfalz hat sich dieser Thematik mehrfach angenommen. Zuletzt wurde im November 2012 von der Synode das integrierte Klimaschutzkonzept und seine Umsetzung beschlossen. Erklärtes Ziel des integrierten Klimaschutzkonzeptes ist es, im Bereich der Landeskirche die CO₂-Emissionen ausgehend vom Basisjahr 2005 um 25 Prozent bis zum Jahr 2015 und bis zum Jahr 2020 sogar um 40 Prozent zu reduzieren. Damit wird das von der EKD-Synode und ebenso von der Bundesregierung anvisierte Ziel mit unterstützt.

Das integrierte Klimaschutzkonzept umfasst einen Katalog von Maßnahmen, der sich in den nachfolgenden Berichten widerspiegelt. Jede kleine Maßnahme, mag sie im Einzelnen auch unbedeutend und unmaßgeblich wirken, trägt hier zu einem gemeinsamen Ziel bei.

Der Blick wäre verengt, wenn damit nur die Reduktion der CO₂-Emission angesprochen würde. Das Grundanliegen geht weiter und tiefer. Die Zerstörung der Umwelt ist nicht regional be-

grenzbar, es ist ein globales Problem geworden. Wir hier in Deutschland spüren die Folgen des Klimawandels und der Umweltzerstörung meist weniger gravierend als unsere Mitmenschen auf anderen Kontinenten, obgleich wir ungleich stärker davon profitieren.

Bei dem Thema Klimawandel geht es im Grunde um eine Bewusstseinsänderung, eine Änderung des individuellen Verhaltens, um eine Umkehr. Es geht darum, unserer Verantwortung gegenüber der anvertrauten Schöpfung gerecht zu werden und ein friedliches Miteinander aller Menschen auf der Erde zu ermöglichen.

In der Denkschrift des Rates der EKD aus dem Jahre 2009 „Umkehr zum Leben“ ist festgehalten: „Der Schöpfungsglaube schließt auch den Glauben ein, dass der Mensch als Ebenbild Gottes geschaffen ist. Die biblischen Aussagen zur Gottebenbildlichkeit des Menschen (Genesis 1, 26f.) begründen seine unantastbare Menschenwürde. Hieraus leitet sich auch das Recht jedes Menschen auf ein menschenwürdiges Leben ab, was das Recht aller Menschen auf Nutzung der Schöpfungsgabe mit einschließt.“

Ich wünsche uns, dass wir diesem erklärten Ziel einen Schritt näherkommen.

Karin Kessel
Oberkirchenrätin

Feinwerk's Im **Bio**biss

Qualität, die man schmeckt

Pommes CurryWurst **BIO**

VeganWurst



Gesunder Appetit: CO₂-Reduzierung ist auch durch einen geringeren Verbrauch an Fleisch und mehr vegetarischem Essen möglich. (Foto: lk)

Wir haben ein großes Ziel

Zur Bewahrung der Schöpfung gehören auch Bildung und Gerechtigkeit

Das Schiff, das sich Gemeinde nennt, stößt jährlich 50 000 Tonnen CO₂ in die Atmosphäre aus. Das ist so viel, wie ein kleineres Kreuzfahrtschiff. Die pfälzische Landeskirche, auf die sich diese Zahl bezieht, ist ja auch eine der kleineren Landeskirchen. Dieser CO₂-Ausstoß entspricht übrigens zwei Dritteln des Ausstoßes des afrikanischen Staates Lesotho mit seinen 1,9 Millionen Einwohnern.

Diese Zahl wurde im Rahmen der Erstellung des Klimaschutzkonzeptes errechnet, das unsere Landessynode im Jahr 2011 beschlossen hat. Die Summe von 50 000 Tonnen CO₂ ergibt sich, wenn man den Verbrauch an Heizenergie aller kirchlichen Gebäude, den Verbrauch für dienstliche Fahrten mit PKW und öffentlichen Verkehrsmitteln und den Energieverbrauch im Bereich Beschaffung (Bürogeräte und Verbrauchsmittel, Essen in Kindertagesstätten und anderes) addiert.

50 000 Tonnen CO₂ im Jahr, das erscheint vielleicht nicht viel, wenn man es mit einem Kreuzfahrtschiff vergleicht, aber es ist doch viel im Vergleich zu einem ganzen Staat wie Lesotho. Und außerdem wissen wir inzwischen, dass es dieses Kohlendioxid ist, das in hohem Maße mit zur Erwärmung der Atmosphäre, zu klimatischen Veränderungen und damit unter anderem zum Anstieg des Meeresspiegels beiträgt. Menschen in der Südsee werden ihre Heimat verlieren, weil ihre In-

seln überschwemmt werden. Das ist jetzt schon abzusehen.

50 000 Tonnen CO₂ im Jahr – das lässt sich verringern: durch Wärmedämmung von Gemeindehäusern, Kindertagesstätten und Pfarrhäusern; durch Umstieg vom PKW auf öffentliche Verkehrsmittel; durch geringeren Verbrauch an Fleisch und mehr vegetarischem Essen. Aber eine solche Umstellung ist ein langer Prozess, und man muss einiges dazu wissen – über das Bauen, den Verkehr, die Ernährung. Deshalb waren wir froh, dass wir zur Unterstützung unserer Umweltbeauftragten Bärbel Schäfer mit Sybille Wiesemann eine Klimaschutzmanagerin einstellen konnten. Nun kann noch mehr Energie in die Verringerung des CO₂-Ausstoßes investiert werden.

Weil man viel wissen muss, wenn man sein Leben nachhaltiger gestalten will, haben wir zugleich ein Klimabilidungskonzept verabschiedet. Viele Einrichtungen in unserer Landeskirche haben sich verpflichtet, Veranstaltungen zum Thema „Klimaschutz und Bewahrung der Schöpfung“ anzubieten. Und

Globales Denken ist keine neue Erfindung

viele handeln bereits vorbildlich. Unser Evangelisches Trifels-Gymnasium zum Beispiel. Oder viele Gemeinden. Einige konnten wir bereits auf dem Ökumenischen Kirchentag in diesem Jahr als Vorbildgemeinden auszeichnen.

In den evangelischen Kirchen in Deutschland gibt es eine große Bewegung unter den Stichworten „Gerechtes Wachstum“ und „Globale Transformation“. Dahinter steht der Gedanke, dass sich unser Lebensstil in vielerlei Hinsicht wandeln muss, wenn es eine Zukunft geben soll, in der es für alle Menschen Lebensmöglichkeiten gibt. Unser Lebensstil, unsere wirtschaftliche Tätigkeit müssen so umgestellt werden, dass wir nachhaltig leben, also nicht

mehr verbrauchen, als uns die Erde und die Sonne im gleichen Zeitraum wieder geben können – an Energie, an Nahrungsmitteln, an Rohstoffen. Darauf will auch der Pilgerweg für Klimagerechtigkeit im Herbst dieses Jahres von Ludwigshafen nach Metz aufmerksam machen.

Das alles hat viel mit unserem Glauben zu tun. Zum Beispiel mit dem etwas stiefmütterlich behandelten Himmelfahrtstag. Denn das will Himmelfahrt sagen: Die Botschaft Jesu von der Liebe Gottes und der Nächstenliebe bekommen universelle Gültigkeit. Anspruch und Verheißung von Frieden und Gerechtigkeit bekommen universelle Gültigkeit.

Globales Denken ist nicht erst eine Erfindung des 20. Jahrhunderts. Das Christentum beanspruchte für seine Frohe Botschaft und seine ethischen Ansprüche von Anfang an weltweite Gültigkeit. Der Horizont hat sich im Laufe der Jahrhunderte erweitert, die bekannte Welt wuchs sozusagen. Damit wuchs auch die Zahl derer, die uns zu Nächsten werden können und denen wir zu Nächsten werden können. Wenn Südseeinseln im Meer versinken, weil die Durchschnittstemperatur der Atmosphäre auch durch unseren Verbrauch

fossiler Energien steigt, dann sind die Bewohner dieser Inseln unsere Nächsten.

Es geht also nicht nur um die Bewahrung der Schöpfung. Es geht auch um Gerechtigkeit, um eine gerechte Verteilung der Güter dieser Erde, um gerechte Lebenschancen für alle Menschen. Damit geht es um das, was die Bibel Schalom, Frieden, nennt. Friede auf Erden wird erst herrschen, wenn alle Menschen gute Lebensmöglichkeiten haben, wenn der Überfluss bei den einen nicht zu Mangel bei den anderen führt. Die meisten bei uns hier leben im Überfluss. Wir werden abgeben müssen. Ein erster Schritt wäre es aber, weniger zu nehmen. Weniger Energie vor allem und weniger Fleisch.

Wir haben uns ein großes Ziel gesetzt. Aus den 50000 Tonnen sollen null Tonnen werden! Das ist möglich. Wenn wir bewusster essen. Wenn wir unsere Heizungen optimieren. Wenn wir weniger Auto fahren. Wenn wir Solarstrom auf unseren Kindertagesstätten und Gemeindehäusern produzieren. Dieses Ziel können wir erreichen, wenn möglichst alle mitmachen.

Michael Gärtner

► Umfrage: Mein Beitrag zum Umweltschutz ist ...

... kurze Wege zu Fuß zu gehen. Beim Kauf eines neuen Autos habe ich mich für das Start-Stop-System entschieden und bemühe mich, niedertourig und vorausschauend zu fahren sowie unnötiges Bremsen und rasantes Anfahren zu vermeiden. Im privaten und geschäftlichen Bereich versuche ich, den Energieverbrauch zu verringern. Beim Kauf von Lebensmitteln achte ich auf regionale und saisonale Produkte.



Lothar Klein, Coach und Verleger, Zweibrücken

... dass ich von März bis Oktober mit dem Rad zur Arbeit fahre und auch sonst versuche, möglichst viele Wege zu Fuß oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurückzulegen. In meiner Arbeit entdecke ich mit den Kindern die Schönheit der Natur, zum Beispiel bei Waldtagen oder Pflanzaktionen. Was die Kinder kennen und lieben lernen, werden sie später schützen.



Inga Wolf, Erzieherin, Enkenbach

... dass ich so wenig wie möglich das Auto benutze. Vor Ort laufe ich, ansonsten benutze ich oft den Zug.



Richarda Eich, selbstständige Kauffrau, Grünstadt

Grüner Gockel als Signal

Die Kirchengemeinde Limburgerhof hat „Schöpfungsleitlinien“ festgeschrieben

Limburgerhof, mitten in der Metropolregion Rhein-Neckar und im Einzugsbereich der Chemiestadt Ludwigshafen gelegen, ist in Sachen Umweltmanagement vorbildlich. Seit 2009 darf sich die rund 4000 Mitglieder zählende protestantische Kirchengemeinde im Kirchenbezirk Speyer mit dem kirchlichen Umweltzertifikat Grüner Gockel schmücken. Ein Umweltteam um Pfarrerin Martina Kompa arbeitet daran, dass der Grüne Gockel in der Gemeinde bleibt.



Der Grüne Gockel macht es möglich: Die Gemeinde Limburgerhof benötigt nur noch 47 Prozent des bisherigen Energieverbrauchs für Kirche, Kita und Gemeindehaus. (Foto: pv)

„Wir begreifen unsere Lebenswelt als Gottes Schöpfung und sehen darin Gabe und Aufgabe zugleich“, heißt es dazu in den Schöpfungsleitlinien, die sich die Kirchengemeinde bereits 2008 vorgegeben hat. Das Zertifikat Grüner Gockel steht für verantwortungsvolles Umweltmanagement auf der Grundlage der EU-Verordnung EMAS. Das Presbyterium hatte schon 2005 den Beschluss gefasst, sich an dem Projekt zu beteiligen und ein Umweltteam gebildet, schildert Pfarrerin Kompa. Die Bemühungen wurden belohnt: 2009 wurde Limburgerhof zum ersten Mal zertifiziert, 2013 folgte die Erneuerung.

Die Arbeit am Grünen Gockel habe mehrere Entscheidungen und Entwicklungen angestoßen oder beeinflusst. Es seien in den vergangenen Jahren viele Anstrengungen unternommen worden, um die Umweltbilanz zu verbessern, heißt es dazu in einer Umwelterklä-

rung: „Der Umbau des Kindergartens im Dietrich-Bonhoeffer-Haus zu einer modernen Kindertagesstätte und der Einbau der neuen Heizungen in beiden Kitas bildeten die größten Projekte, die zu begleiten waren. Kontinuierlich wurden außerdem in Zusammenarbeit von Hausmeistern und Umweltteam die Verbrauchsdaten analysiert und diverse Anfragen aus der Kirchengemeinde beantwortet. Sorgfältig werden Monat für Monat die Energie- und Wasserverbräuche in unseren verschiedenen Gebäuden erfasst und durch unseren Energiebeauftragten ausgewertet. Daraus gewinnen wir wertvolle Hinweise für mögliche Verbesserungen und eine gute Grundlage für anstehende Kaufentscheidungen oder Renovierungsmaßnahmen.“ Zudem beteiligt sich die Kirchengemeinde an der „Brot-für-die-Welt“-Aktion „1000 Gemeinden trinken fair“ und hat auf dem Dach des Albert-

Schweitzer-Hauses eine Fotovoltaik-Anlage in Betrieb genommen.

„Diese umfangreiche Arbeit wird vom Umweltteam koordiniert und zieht sich quer durch die Gemeinde“, sagt Kompa. Es sei nicht immer einfach, die Anforderungen von Klima- und Umweltschutz in die Arbeit zu integrieren. Anregungen aus der Kirchengemeinde seien daher „jederzeit willkommen“. ckp

► Schöpfungsleitlinien der Kirchengemeinde Limburgerhof:

Unsere christliche Verantwortung für die Schöpfung wollen wir bewusst in unserem Handeln als Kirchengemeinde umsetzen.

Wir wollen, dass auch für künftige Generationen eine lebenswerte und lebensfähige Umwelt erhalten bleibt.

Wir gestalten schöpfungsgerechte Lebensräume.

Wir möchten Umweltschutz und Wirtschaftlichkeit miteinander vereinbaren.

Wir suchen bei unseren Vorhaben nach Wegen, welche die Umwelt möglichst wenig belasten.

Wir kaufen bevorzugt ökologische, regionale und fair gehandelte Produkte.

Wir wollen Energie-, Wasser- und Materialverbrauch sowie Verpackungs- und Restmüll senken.

Bei unseren Baumaßnahmen achten wir auf ökologische Gesichtspunkte.

Wir wollen alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aktiv in Umweltfragen einbeziehen.

Wir informieren regelmäßig über unsere Umweltaktivitäten und suchen den Dialog mit der Öffentlichkeit.

► Hinweis:

Mehr Informationen auf www.limburgerhof.evpfalz.de, Aktuelles, Menüpunkt Grüner Gockel.

Erde ist ein Paradiesgarten

Die Kirche auf der Landesgartenschau initiiert eine Schöpfungswoche



Blühende Landschaft: Lobpreis auf die Schöpfung singen und Verantwortung für die Erde übernehmen. (Foto: Günther)

Keine Herausforderung werde unser Jahrhundert derart prägen wie der Klimawandel, betonte US-Präsident Barack Obama auf dem Klimagipfel in New York im September 2014. Globale ökologische Veränderungen wie Wasserverschmutzung oder Erderwärmung beeinträchtigen unsere lokale Umgebung. Mit einer Schwerpunktwoche vom 30. August bis 5. September wird sich „himmelgrün“ – die Kirche auf der Landesgartenschau der Bewahrung der Schöpfung widmen.

„Wir leben als Menschen auf zu großem Fuß: Allein in der westlichen Welt verbrauchen wir das Vierfache dessen, was die Erde an Ressourcen zur Verfügung stellt“, erklärt Pfarrer Dieter Weber, Referent des Diakonischen Werkes Pfalz. Er wird in der Schöpfungswoche jeweils von 12.30 Uhr bis 15.30 Uhr eine Ausstellung von „Brot für die Welt“ zum „ökologischen Fußabdruck“ am Kirchenpavillon präsentieren. Über das Prinzip „Angebot und Nachfrage“ können die Gartenschaubesucher errechnen, wieviel Biokapazität sie mit ihrem Lebensstil verbrauchen – beim Essen, Reisen, Wohnen und Arbeiten. Mit einem „Klimafrühstück“ speziell für Kindergärten und Grundschulen, möchte Monika Bossung-Winkler bereits bei den Jüngsten das Verantwortungsbewusstsein in einer globalisierten Welt schärfen. Die Referentin für „globales Lernen“ im Bistum Speyer setzt auf bioregionale und fair gehandelte Pro-

dukte, die mit einem guten Gewissen am 31. 8. sowie am 2. 9. jeweils von 10 bis 12 Uhr am Kirchenpavillon verköstigt werden dürfen.

Zum Angebot rund um den Kirchenpavillon gehören auch die „Gespräche auf der Kirchengartenbank“, die jeden Nachmittag ab 16 Uhr von Bärbel Schäfer und Steffen Glombitza, den beiden Umweltbeauftragten der Evangelischen Landeskirche der Pfalz und des Bistums Speyer, geführt werden. Auf der Kirchengartenbank wird beispielsweise am 2.9. die Klimaschutzmanagerin Sibylle Wiesemann das Klimaschutzkonzept zur Verringerung des Treibhausgases Kohlenstoffdioxid (CO₂) in den kirchlichen Gemeinden der Protestantischen Landeskirche vorstellen. Zu Gast auf der Kirchengartenbank sind ebenso Mitglieder der Solidarischen Landwirtschaft Rheinland-Pfalz (SoLaWi) und des Entwicklungspolitischen Landesnetzwerkes Rheinland-Pfalz

(ELAN), die sich unter anderem für fairen Handel und regionalen, biologischen Anbau in der Region einsetzen.

Ein Höhepunkt in dieser Woche ist der Gottesdienst zum Ökumenischen Tag der Schöpfung am 4. 9. um 17 Uhr, der vom Arbeitskreis Christlicher Kirchen (ACK) Deutschlands jedes Jahr bundesweit gefeiert wird. „Es geht nicht nur darum, einen Lobpreis auf die Schöpfung zu singen, sondern auch darum, bewusst Verantwortung für den „Paradiesgarten Erde“ zu übernehmen“, sagt Christine Lambrich, die zusammen mit einer Projektgruppe das Programm der Schöpfungswoche initiierte. Ein Auftaktgottesdienst am 30.8. um 12 Uhr und eine Abschlussandacht am 5. 9. um 17 Uhr umrahmen die Veranstaltungen.

Was passiert noch auf der Landesgartenschau zum Thema Klima? Am 18. Juli ruft der Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) alle Interessierten zu einem Klima-Aktionstag auf der Südpfalzbühne der Landesgartenschau auf. Im Gespräch mit Klimazeugen werden die Auswirkungen des Klimawandels rund um den Erdball diskutiert. Für Kindergärten, Schulklassen oder Jugendgruppen gestaltet außerdem die Universität Landau jeden Tag ein umfassendes pädagogisches Kursangebot im „Grünen Klassenzimmer“ der Gartenschau. Vom „Ökosystem Boden“ über „nachhaltigen Weinbau“ bis hin zu Diskussionen über Geothermie als „Kraftquelle der Natur“ reicht die Themenvielfalt. *Eva Günther*

„Auf einem guten Weg“

Landeskirche geht eng vernetzt in eine umweltgerechte Zukunft

Wie nachhaltig handelt die Landeskirche? Kann das selbst gesteckte Ziel, den Ausstoß des klimaschädlichen Treibhausgases Kohlendioxid um ein Viertel einzudämmen, erreicht werden? Wie können die Mitarbeiter davon überzeugt werden, in Sachen Klimaschutz an einem Strang zu ziehen? Mit einem ganzen Maßnahmenbündel wollen Umweltbeauftragte Bärbel Schäfer und Klimaschutzmanagerin Sibylle Wiesemann die Landeskirche in eine umweltgerechte Zukunft führen.



Engagieren sich für gutes Klima: Bärbel Schäfer und Sibylle Wiesemann. (Foto ckp)

Um das zu erreichen, kann die eine nicht ohne die andere: „Gutes Klima – Gutes Leben“ – unter diesem Motto haben Schäfer und Wiesemann eine Klimaschutzinitiative angestoßen, die auf dem 2012 von der Landessynode verabschiedeten „Integrierten Klimaschutzkonzept“ basiert und die von der Analyse über die Beratung zu regenerativen Energien, Energiemanagement, ökofairen Einkauf bis zu Mobilitätsverhalten und Zertifizierung das ganze ABC eines umweltverträglichen, ressourcenschonenden Handelns umfasst. „Unser Auftrag ist es, zu motivieren, auszubilden und bei der Umsetzung zu helfen“, sagen Schäfer und Wiesemann, deren Aufgabenbereich bei der landeskirchlichen Arbeitsstelle Frieden und Umwelt angesiedelt ist.

Bärbel Schäfer leistet vor allem die „politische“ Überzeugungsarbeit, stößt Klimaschutzprojekte wie etwa das kirchliche Umweltmanagementsystem Grüner Gockel, das Stadtradeln und

Autofasten oder die Leitlinien zu ökologischer Beschaffung an, bezieht aber auch Stellung zu TTIP, der umstrittenen „Transatlantischen Handels- und Investitionspartnerschaft“ mit den USA. Die Aufgabe von Sibylle Wiesemann ist es, die Kirchengemeinden bei der Umsetzung konkreter Energiesparprojekte zu unterstützen, beispielsweise indem sie Fördergelder vermittelt und fachlich berät. Zudem wertet sie die Ergebnisse aus und dokumentiert sie. Mit klugem Gebäudemanagement, dem Bezug erneuerbarer Energien oder deren eigener Erzeugung lässt sich nach den Worten der Ingenieurin mit Fachgebiet Raum- und Umweltplanung einiges erreichen: Eine Gemeinde gebe im Durchschnitt 20000 Euro im Jahr für Energie aus. Das sei viel Geld, das zum großen Teil eingespart oder für die Gemeindearbeit beiseitegelegt werden könnte, sagt Wiesemann. Etwa durch gemeinsame Gebäudenutzung auch über konfessionelle Grenzen hinweg. So würden Sy-

nergieeffekte erzielt, von denen alle Seiten profitierten.

Schäfer und Wiesemann sind stolz, dass sich mittlerweile in 90 Prozent der pfälzischen und saarpfälzischen Kirchengemeinden Energiebeauftragte um Energieeinsparung kümmern und in vielen Gemeinden auch schon die Energiemanagement-Software „Avanti“ eingeführt wurde. Zehn Kirchengemeinden sind von der Arbeitsstelle Frieden und Umwelt sogar als „Vorbildgemeinden für den Klimaschutz“ ausgezeichnet worden. Eine gute Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit sind nach Wiesemanns und Schäfers Überzeugung wesentliche Bausteine auf dem Weg zu mehr Umweltbewusstsein. Die Arbeitsstelle bietet auf ihrer neu gestalteten Website (www.frieden-umwelt-pfalz.de) Wissenswertes rund um den Klimaschutz an und listet ihre Fortbildungen – 20 allein in diesem Jahr – auf.

Eine Handreichung für Energiebeauftragte, ein Informationsheft zur Fotovoltaik und die Broschüre „Vorbilder für den Klimaschutz“ klären mit praktischen Hinweisen und guten Beispielen darüber auf, wie Kirchengemeinden ganz konkret zum Klimaschutz beitragen können. Die Broschüren können mit dem Formular auf der Rückseite des Heftes bestellt werden.

„Das Bewusstsein ist da“, wissen Sibylle Wiesemann und Bärbel Schäfer die Landeskirche auf einem guten Weg. Ihr Wunsch für die Zukunft: „Auf jedem Kita-Dach eine Fotovoltaikanlage.“ Die Möglichkeiten seien noch längst nicht ausgeschöpft. Auch der Landeskirchenrat mit seinen Gebäuden in Speyer soll nach Schäfers und Wiesemanns Vorstellungen mit gutem Beispiel vorangehen. Sie sind überzeugt, dass dort, „wo sich die Menschen vor Ort kümmern, auch viel gelingt“. *Christine KEBler-Papin*

► Hinweis:

Mehr zum Thema unter www.frieden-umwelt-pfalz.de und www.gruener-gockel.de.

Mit Klimaschutz zum Wohl

Gelungene Energiesparmaßnahmen – Mehrere pfälzische Kirchengemeinden

Schon seit Jahrzehnten engagieren sich in den Kirchengemeinden Menschen für die Bewahrung der Schöpfung und setzen sich vorbildlich für Umweltschutz und Nachhaltigkeit ein. Mit kleinen und großen Maßnahmen tragen sie dazu bei, dem gemeinsamen Ziel Schritt für Schritt näherzukommen. Auf dem Ökumenischen Kirchentag in Speyer hat Oberkirchenrat Michael Gärtner an Pfingsten die ersten zehn Vorbildgemeinden ausgezeichnet. Ein Überblick auf – im besten Sinne des Wortes – ausgezeichnete Projekte und Maßnahmen.

CO₂-neutrale Kita

Dank erneuerbarer Energien und eines niedrigen Verbrauchs benötigt der Kindergarten in Niederkirchen-Ostertal weniger Energie, als am Gebäude produziert wird: Die CO₂-Bilanz ist positiv. Diese Maßnahmen tragen dazu bei: Dämmung der Gebäudehülle, Umstellung auf Pellets, LED-Beleuchtung, Fotovoltaik-Anlage

Infrarotheizung schont Orgel und Geldbeutel

Die alte Stromheizung in der Kirche verbrauchte viel Energie und heizte den Kirchenraum zu stark und zu schnell auf, was zu Schäden an der Orgel führte. Die neue Infrarotheizung der Kirche in Zweibrücken-Niederauerbach hat drei Vorteile: Sie konzentriert die Wärme auf die Gottesdienstbesuchenden, schont die Orgel und benötigt weniger als die Hälfte des Stroms.

Kesseltausch hat sich gelohnt

Mit einem Gas-Brennwertkessel ersetzte die Johanneskirchengemeinde in Pirmasens die ineffiziente Gasheizung der Kirche. Dieser Austausch hat sich nach zwei Jahren bereits wieder bezahlt gemacht, da das Gotteshaus viel genutzt wird. Zusätzlich zur Beheizung hat die



Klimaschutz mit Sonnenstrom: Montage einer Fotovoltaik-Anlage in Ellerstadt. (Foto: pv)

Gemeinde die Beleuchtung auf eine energiesparende Technik umgestellt. Anstatt der 60-Watt-Glühbirnen erleuchten nun LED-Lampen mit sechs Watt den Kirchenraum. Diese Maßnahmen tragen dazu bei, dass für den Unterhalt der Kirche ein Drittel weniger CO₂ ausgestoßen wird.

Mit Grünem Gockel Heizkosten halbiert

Die drei Gebäude der protestantischen Kirchengemeinde Limburgerhof, Kirche,

Kindertagesstätte und Gemeindehaus, benötigen nur noch 47 Prozent der Energie. Den Weg dorthin zeigte das Umweltmanagementsystem Grüner Gockel auf. Als Grundlage für Entscheidungen und für die Kontrolle von Energiesparmaßnahmen erfassen Aktive der Gemeinde regelmäßig den Verbrauch von Strom und Gas. Dadurch werden Schwachpunkte schnell erkannt, die teilweise durch kostengünstige oder organisatorische Maßnahmen behoben werden konnten.

fühlklima

inden ausgezeichnet



Der Gottesdienst wird in der Zeit von Januar bis Palmsonntag im Gemeindehaus gefeiert, die sogenannte Winterkirche. Eine Grundtemperierung der Kirche ist während dieser Zeit nicht mehr nötig, was der Orgel nicht schadet – im Gegenteil – aber ohne Investitionen viel Brennstoff einspart. Eine Fotovoltaik-Anlage wurde bereits 2008 auf dem Gemeindehaus errichtet. 2009 erhielt der Kindergarten dreifach verglaste Fenster und eine Fassadendämmung.

Wohlfühlklima für die Kita

Holz, Lehmputz und Silikatfarbe verwendeten die Handwerker bei der Sanierung der Kita Regenbogen im Ludwigshafener Stadtteil Pflingstweide. Die umweltfreundlichen Materialien schaffen nun eine angenehme Atmosphäre für die Kinder, die Erzieherinnen und Erzieher. Zusätzlich investierte die Gemeinde in Energiesparmaßnahmen: Das Dach wurde gedämmt, die Holzfenster sind dreifach verglast. Die Haustechnik – eine Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung und effiziente Lichttechnik – wurde auf den neuesten Stand gebracht.

Um in dem Hochhaus-Stadtteil die Kinder an Natur und Umwelt heranzuführen, legte der Kindergarten unter anderem eine Obstwiese an, sodass die Kinder erleben, wie es wächst, und selbst ernten können. Umweltbildung und das Bewusstsein, ein Geschöpf Gottes zu sein, wie alle anderen Geschöpfe auch, sind im Kindergarten eine fest verankerte Größe. Dazu gibt es beispielsweise einmal in der Woche einen Waldtag.

Pellets und Sonnenwärme fürs Nahwärmenetz

Die Gemeinde Miesau hat vor zehn Jahren ein großes Projekt umgesetzt: Die alten Kessel in Kita und Pfarrhaus wurden durch eine zentrale, solarthermisch unterstützte Pellet-Heizanlage ersetzt. Sie beheizt Kita, Pfarr- und Gemeindehaus. Seit 2008 wird auch die ehemals elektrisch beheizte Kirche über das Nahwärmenetz versorgt. Eine Fotovoltaik-Anlage trägt zur Refinanzierung bei. Über den Ökostrom-Tarif des Stromversorgers fördert die Gemeinde den Ausbau erneuerbarer Energien. Die Gemeinde ist jetzt bilanziell CO₂-frei.

Einkauf, Bildung, Energie – Verantwortung für die Schöpfung

Fair und ökologisch einkaufen ist ein wichtiges Anliegen der Verantwortlichen in der Gemeinde Wollmesheim. Sie kaufen Waren aus dem Weltladen, verwenden Recyclingpapier, gerade auch für den Gemeindebrief, und achten bei Reinigungsmitteln und Bastel-

materialien auf die Umweltfreundlichkeit. Und vor allem – es wird nicht mehr gekauft als nötig.

Mit Schöpfungsgottesdiensten, Informationsveranstaltungen oder Kita-Projekten trägt die Gemeinde das Thema Umwelt- und Klimaschutz in die Gesellschaft.

Das älteste protestantische Kirchengebäude der Pfalz benötigt für die Beheizung nur noch die Hälfte der Energie wie noch vor wenigen Jahren, denn die Steuerung der Heizungsanlage ist erneuert und die Gemeinde feiert den Gottesdienst während der kalten Monate im Gemeindesaal.

Kita-Essen in Offenbach: Regional und ökologisch

Die Köchin des Kindergartens in Offenbach kauft einen Teil der Lebensmittel für das Mittagessen direkt bei einem Biobauern aus dem Ort ein.

Sybillie Wiesemann

► Hinweis:

Auch in den Jahren 2016 und 2017 können jeweils zehn Kirchengemeinden zur „Vorbildgemeinde“ ernannt werden. Sie erhalten als Anerkennung und als Unterstützung für die Durchführung neuer Klimaschutzmaßnahmen 1000 Euro – und eine Urkunde. Ausgewählte Beispiele werden als Vorbild für andere Kirchengemeinden dann jeweils in einer Broschüre veröffentlicht. Bewerbungen für 2016 sind schon jetzt möglich bei der Arbeitsstelle Frieden und Umwelt, Große Himmels-gasse 3, 67346 Speyer. Bewerbungsunterlagen unter www.frieden-umwelt-pfalz.de/fileadmin/user_upload/asfu/dateien/Umwelt/Fragebogen_Vorbildgemeinden.pdf.

Politik mit dem Einkaufskorb

Wie sich die Kirchengemeinde Gommersheim für fairen Handel engagiert



Fair schmeckt fein: Im Gemeindehaus wird nur Kaffee, Tee und Orangensaft aus Fairem Handel angeboten. (Foto: pv)

„Die Themen ‚Brot für die Welt‘ und ‚Fairer Handel‘ spielen in unserer Kirchengemeinde schon lange eine wichtige Rolle“, erklärt die Gommersheimer Pfarrerin Martina Horak-Werz. „Die Sehnsucht nach einer gerechteren Welt, in der Gottes Liebe für alle Menschen sichtbar wird, lässt uns immer wieder danach suchen, wo wir wenigstens einen kleinen Beitrag dazu leisten können.“ Im Folgenden schildert die Pfarrerin das Engagement der Gemeinde.

Im Rahmen des Konfirmationsunterrichts findet jährlich ein Projekttag zu den Themen „Brot für die Welt“ und „weltweite Gerechtigkeit“, zum Teil auch in Zusammenarbeit mit ELAN (Entwicklungspolitisches Landesnetz Rheinland-Pfalz in Mainz) statt. Außerdem können die Jugendlichen ein Praktikum zum Thema: „Fairer Handel“ wählen mit Besuch im Weltladen Neustadt und Verkauf der Waren an unserem Stand auf dem Weihnachtsmarkt in Gommersheim.

Dabei geht es immer um viel mehr als nur um den Verkauf. Es geht uns vielmehr um eine grundlegende Bewusstmachung der Problematik. Wir wollen darauf aufmerksam machen, wie wir alle als Konsumierende beteiligt sind an diesem ungerechten globalen System. Und wir wollen Mut ma-

chen, indem wir Möglichkeiten aufzeigen, kleine Schritte zu tun, um etwas zu verändern. Deshalb bemühen wir uns, die Schwelle niedrig zu halten und wollen allen die Gelegenheit geben, ohne größere Wege und Umstände an die Waren zu kommen.

Wir haben zum Beispiel in den letzten drei Jahren in der „Fairen Woche“ im September die Vereine in unseren Dörfern angeschrieben und ermutigt, für ihre Veranstaltungen fairen Kaffee über uns zum Selbstkostenpreis zu beziehen. Viele reagieren positiv, manchmal auch erst nach einer weiteren Nachfrage – aber immerhin. Vermutlich sind auch etliche ein wenig genervt von unseren Anfragen – aber steter Tropfen höhlt den Stein und jedes fair gehandelte Pfund Kaffee verhilft zu mehr Gerechtigkeit und ermöglicht

vielleicht einem Kind in einem armen Land den Schulbesuch.

Als wir 2007 unser neues Gemeindehaus einweihen konnten, haben wir beschlossen, an der Aktion „1000 Gemeinden trinken fair“ von „Brot für die Welt“ teilzunehmen und uns damit festzulegen, in unserem Gemeindehaus ausschließlich Kaffee, Tee und Orangensaft aus Fairem Handel anzubieten. Da wir in Gommersheim keine Weinbaubetriebe haben, beschlossen wir, Bio-Wein von der Lebenshilfe Bad Dürkheim auszuschenken. Damit unterstützen wir nicht nur nachhaltige Landwirtschaft, sondern auch die Arbeit von beeinträchtigten Menschen.

Wer das Gemeindehaus mietet, muss unsere Getränke nehmen. Das wurde zunächst im Dorf nicht nur mit Zustimmung aufgenommen und führte zu etlichen Diskussionen. Manchen erschien der Wein zu teuer, wir mussten Spott einstecken wegen unseres Vertrauens in „Bio“. Aber im Laufe der Zeit hat sich das beruhigt, und mittlerweile bekommen wir viele positive Reaktionen. Der Kaffee im Gemeindehaus wurde von Anfang an akzeptiert und für seinen guten Geschmack gelobt. Nur sobald es über die kirchengemeindlichen Zuständigkeiten hinaus geht, müssen wir immer noch viel Überzeugungsarbeit leisten und immer wieder für faire Produkte werben. Deshalb bin ich als Referentin mit dem Thema „Politik mit dem Einkaufskorb“ unterwegs, um über die Gemeindegrenzen hinaus Menschen für dieses Thema zu sensibilisieren.

Martina Horak-Werz

► Zur Person:

Martina Horak-Werz, 54, ist seit Ende 1996 Pfarrerin in Gommersheim. Sie ist verheiratet und hat drei Kinder.

Die Werte der Generation Y

Die Junge Akademie beschäftigt sich auf vielfältige Weise mit Klimabildung

Ökologie, Wirtschaftsethik, Nachhaltigkeit – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) besitzt viele Facetten und ist angesichts unserer bedrohten natürlichen Umwelt eine zentrale gesellschaftliche Aufgabe. Nicht ohne Grund haben die Vereinten Nationen von 2005 bis 2014 eine UN-Dekade zum Thema ausgerufen und durchgeführt. Die gesellschaftspolitische Jugendbildung hat das Thema früh aufgegriffen, gerade auch in der Pfalz.



Großes Interesse: Jugendliche fragen nach nachhaltiger Entwicklung. (Foto: Quandt)

So gibt es an der Evangelischen Akademie der Pfalz seit gut drei Jahren das Bildungsangebot „Die Junge Akademie. Ethik auf den Punkt gebracht“. Die Junge Akademie ist ein Programm für interessierte junge Menschen zwischen 15 und 26 Jahren, welches die Akademie gemeinsam mit ihren Kooperationspartnern, dem Deutschen Krebsforschungszentrum (dkfz) in Heidelberg und der Technischen Universität Kaiserslautern, anbietet. Es vermittelt Einblicke in ökonomische und biomedizinische Kontexte und sensibilisiert gleichzeitig für die begleitenden ethischen und gesellschaftlichen Fragestellungen. Studienleiter Jan Hendrik Quandt ist der Programmverantwortliche und freut sich über das Interesse an Klimabildung: „Ich sehe ein großes Interesse Jugendlicher und junger Erwachsener für Fragen nachhaltiger Entwicklung und ökologischer Bildung, die wir in unseren Seminaren bearbeiten.“

Klimabildung vermittelt die Junge Akademie in Workshops, Wochenendse-

minaren, Ferienakademien sowie in Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen. Aber auch gemeinsam mit Schulen wird das Bewusstsein der Jugendlichen für Klimaschutz geschult. So findet im Juli bereits zum zweiten Mal der Aktionstag zur Energiewende am Evangelischen Trifels-Gymnasium Annweiler (TGA) statt, in dessen Verlauf die Schüler einen Einblick in ökonomische und ökologische Zusammenhänge erhalten und dann in einer Computersimulation selbst Klimapolitik ausprobieren können.

Auch auf der Landesgartenschau in Landau wird die Junge Akademie an der Aktion „Das Grüne Klassenzimmer“ teilnehmen und zum Thema „Green Economy“ mit Schulklassen arbeiten. Einer breiteren Öffentlichkeit präsentiert sich das Programm am alljährlichen „Tag zur Nachhaltigkeit“, welcher 2015 ebenfalls auf der Landesgartenschau stattfindet. Dort gibt es neben klimafreundlichen Überraschungen wieder Informationen rund um nachhaltiges Wirtschaften und Klimaschutz für Jung und Alt. Denn Kli-

marettung ist natürlich nicht nur eine Pflicht für Jugendliche, auch wenn Studienleiter Hendrik Quandt große Hoffnungen in seine Zielgruppe setzt.

„Die sogenannte Generation Y hinterfragt gesellschaftliche Konsumstile und setzt für sich selbst andere, nachhaltigere Werte als vorherige Generationen. Faire Kleidung, klimabewusste, vegetarische Ernährung und ein Verzicht auf das eigene Auto sind für einen wachsenden Anteil der jungen Menschen nicht mehr Utopie, sondern täglich gelebte Ethik“, sagt Quandt und erläutert, dass das englische „why“, also „warum“ hier für das bewusste Hinterfragen gesellschaftlicher Routinen in Beruf, Konsum und Alltag steht.

Jan Hendrik Quandt

► Hinweis:

Wer mehr über faires Wirtschaften, nachhaltigen Konsum, die Energiewende, Fragen von nationaler und globaler Verteilungsgerechtigkeit oder die weltweite Ernährung erfahren möchte, kann an den kostenfreien Veranstaltungen der Jungen Akademie teilnehmen. Informationen zum Programm: www.die-junge-akademie.de und auch bei Facebook unter <https://de-de.facebook.com/diejungeakademie.de>.

► Zur Person:

Dr. Jan Hendrik Quandt ist Studienleiter und Jugendbildungsreferent der Evangelischen Akademie der Pfalz und Lehrbeauftragter an den Universitäten Kaiserslautern und Landau. Er promovierte über die internationale Rechtsentwicklung im Bereich der Unternehmensverantwortung.



Jan Hendrik Quandt

Pilgern fürs Klima

Ökumenischer Pilgerweg durch die Pfalz nach Paris

Anlässlich der UN-Klimakonferenz Anfang Dezember in Paris laden die Kirchen zu einem Ökumenischen Pilgerweg für mehr Klimagerechtigkeit ein. Anfang Juni sind die ersten Pilger am Nordkap in Norwegen gestartet, Ziel ist die UN-Klimakonferenz in Paris. Das Bistum Speyer und die Evangelische Kirche der Pfalz laden zum Mitpilgern besonders auf der Etappe von Ludwigshafen nach Metz vom 8. bis 14. November ein.



Die schöne Seite des Pilgers: Stimmungsvolle pfälzische Landschaft am Abend. (Foto: Landry)

Die Einladung richtet sich an Privatpersonen ebenso wie an Gemeinden, Umwelt-, Eine-Welt- und Jugendgruppen oder Schulklassen. Auch das Mitgehen von Teilabschnitten ist möglich. Interessierte können sich ab sofort für den Pilgerweg anmelden. Die Aktion „Ökumenischer Pilgerweg“ wird von einem breiten ökumenischen Bündnis aus Landeskirchen, Diözesen, christlichen Entwicklungsdiensten, Missionswerken und Verbänden getragen. Sie wollen mit dem Pilgerweg ein Zeichen für die Bewahrung der Schöpfung, für den Klimaschutz und für mehr globale Gerechtigkeit setzen.

Der Ökumenische Pilgerweg verbindet die spirituelle Besinnung mit politischem Engagement und zeigt Handlungsoptionen, aber auch ökologische „Schmerzpunkte“ auf. Die Veranstalter wollen damit im Vorfeld der Pariser UN-Konferenz auf die globale Dimension des Klimawandels aufmerksam machen, die Diskussion um Gerechtigkeitsfragen voranbringen und die Notwendigkeit ei-

nes gerechten neuen Abkommens unterstreichen. „Viele Millionen Menschen, vor allem in den Ländern auf der Südhalbkugel, sind bereits jetzt massiv vom Klimawandel betroffen. Ein Umsteuern ist dringend notwendig“, rufen Kirchenpräsident Christian Schad und Bischof Karl-Heinz Wiesemann die Gläubigen zur Teilnahme am Ökumenischen Pilgerweg auf. Sie werben dafür, durch das Mitpilgern ihre Solidarität mit den Menschen in den ärmeren und vom Klimawandel stärker betroffenen Ländern zum Ausdruck zu bringen. Damit verbinden sie die Bitte, den Pilgernden auf ihrem Weg durch die Pfalz und den Saarpfalzkreis Übernachtungsmöglichkeiten anzubieten und für ihre Verpflegung zu sorgen.

Die rund 250 Kilometer lange Südroute des Ökumenischen Pilgerweges startet am 7. November in Ludwigshafen mit einem Workshoptag zum Thema „Regionales Wirtschaften“, veranstaltet von ELAN, der Kampagne „Gutes Leben. Für alle!“, der Evangelischen Kir-

che der Pfalz und dem Weltladen Speyer. Mit einem ökumenischen Gottesdienst in der Kirche St. Ludwig werden Weihbischof Otto Georgens und Oberkirchenrat Michael Gärtner den Pfälzer Pilgerweg eröffnen.

Am 8. November startet die Gruppe von der Rheinbrücke in Ludwigshafen aus. Auf dem Weg zum Etappenziel Bad Dürkheim können die Pilger verschiedene Projekte kennenlernen, etwa die Grüne-Gockel-Gemeinde Ellerstadt, die solidarische Landwirtschaft SoLawi Akazienhof Neustadt und die Stiftung Ökologie und Landbau. Am folgenden Tag geht es über Frankenstein (Mittagsgebet und Mittagessen) nach Kaiserslautern, wobei ein Teil der langen Etappe mit der S-Bahn zurückgelegt werden kann. In Kaiserslautern endet der Tag mit einer Andacht und Abendveranstaltungen.

Am 10. November führt der Weg über Weilerbach (emissionsfreie Gemeinde) und die US-Air Base nach Ramstein. Über Schönenberg-Kübelberg geht es am 11. November nach Bexbach. Hier gibt es am Abend ein Podiumsgespräch zum Thema Kohlekraft. Ziel am folgenden Tag ist Saarbrücken. Am 13. November passieren die Pilger die Grenze nach Frankreich und erreichen über St. Avold schließlich Varize. Am 14. November treffen die Pilger in Metz ein, wo sich die Südroute mit dem Pilgerweg aus dem Norden Deutschlands vereint. *is/lk*

► Hinweis:

Weitere Informationen und Anmeldung unter www.klimapilgern.de.

Ansprechpartner für die Etappe Ludwigshafen-Metz: Christoph Fuhrbach, Referat Weltkirche, Bistum Speyer, christoph.fuhrbach@bistum-speyer.de, Telefon 06232 102-365

Bärbel Schäfer, Evangelische Arbeitsstelle Frieden und Umwelt, schaefer@frieden-umwelt-pfalz.de, Telefon 06232 6715-19

Dieter Weber, Diakonisches Werk Pfalz, dieter.weber@diakonie-pfalz.de, Telefon 06341 556625

Steffen Glombitza, Diözese Speyer, umweltbeauftragter@bistum-speyer.de, Telefon 06842 7060205

Engagement mit Mehrwert

Das Butenschoen-Haus in Landau ist Vorzeigeadresse für Umweltmanagement



Stolz: Uschi Sturm (links) und Dora Knebl verbinden Umweltschutz und Wirtschaftlichkeit. (Foto: VAN)

EMAS (Eco-Management and Audit Scheme) – mit dem verbindlichen Gütesiegel der Europäischen Union, dem „weltweit anspruchsvollsten System für nachhaltiges Umweltmanagement“, wie Hausleiterin Ursula Sturm erläutert, darf sich das Protestantische Bildungszentrum Butenschoen-Haus in Landau seit Oktober 2009 in die erste Riege der zertifizierten Betriebe einreihen. Prüfinstanz ist die IHK als registerführende Stelle für Umweltprüfung.

Als nach der Umwelt-Synode 2008 die Wahl der Landeskirche zur Umsetzung des EMAS-Audits auf ihre Einrichtung in Landau gefallen sei, habe man die Sache nicht ganz ohne Skepsis in Angriff genommen, erinnert sich Sturm. „Natürlich stand und steht uns ein Umweltberater mit Rat und Tat zur Seite. Außerdem arbeiten wir eng mit der Umweltbeauftragten der Landeskirche, Bärbel Schäfer, sowie der Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung ‚kate‘ zusammen.“ Die Umsetzung des umfangreichen Kriterienkatalogs sei zunächst vor allem ein Problem des Zeitmanagements gewesen. „Neben Änderungen ganz praktischer Art musste erstmals über alle Vorgänge genau Protokoll geführt werden.“

Nun verlange EMAS nicht aus dem Stand heraus die „Quadratur des Kreises“, schmunzelt Ursula Sturm. Aus dem umfänglichen Kriterienkatalog, der Begriffe nennt wie beispielsweise Energiemanagement, Lieferantenzertifikate, energetische Effizienz von Geräten,

Bauvorhaben im Blick auf Nachhaltigkeit oder, nicht zuletzt, Öffentlichkeitsarbeit – Einbindung der Gäste – lassen sich Schwerpunkte herausgreifen als Zielvorgabe. Sehr wesentlich für die engagierte Hausleiterin ist die umfassende Schulung des Personals. „Unsere Mitarbeitenden sind unser wertvollstes Potenzial – auf ihren Schultern liegt die tagtägliche Verantwortung, und sie sind die Katalysatoren auch für die Gäste-Einbindung.“

Gemeinsam mit der eigens geschulerten Mitarbeiterin Dora Knebl sowie dem auch als Energie- und Sicherheitsbeauftragter fungierenden Hausmeister Harry Ankner werden Seminare und Trainingseinheiten vorgehalten. Darin geht es beispielsweise um Haussicherheit und Küchenhygiene, neue Angebote am Büfett oder um den Umgang mit Auszubildenden. Interessante Erkenntnisse, erinnert sich Ursula Sturm, habe ein Training zum Perspektivenwechsel erbracht: „Wir betreten als Gäste das Haus – wie ist unser erster Eindruck?

Wie werden wir angesprochen und mit den Gegebenheiten vertraut gemacht?“

Was bei Gästen seit Einführung auf nahezu ungeteilte Resonanz stößt, ist die Aktion „Freitag FleischFreiTag“. Mit vielen leckeren Alternativangeboten macht Küchenchef Michael Engelmeier den vegetarischen Tag schmackhaft. Energiesparlampen und der Umstieg auf Bewegungsmelder, Reinigungsmaterialien vom Ökohersteller, der sorgsame Umgang mit Wasser, möglichst keine Einwegverpackungen am Frühstücksbüfett und Abfalltrennung sind längst Routine im Alltag. Ebenso wie die Protokollierungen: Zielvorgaben werden formuliert, Umsetzungen dokumentiert, Ergebnisse und Zahlenspiegel festgehalten.

Küchenchef Michael Engelmeier legt großen Wert auf saisonale und regionale Produkte – Brot und Fleischwaren kommen direkt aus Landau, auch das Gemüse wird aus der Region bezogen. Mitten im Speisesaal prunkt sattes Grün: Das Arrangement von Küchenkräutern ist nicht allein Blickfang, sondern findet täglich Verwendung, versichert Engelmeier.

Als unmittelbares Zukunftsprojekt nennt Ursula Sturm die bauliche Erweiterung der Einrichtung, in deren Planung und Ausführung auch die EMAS-Kriterien einfließen. Für die Leiterin des Hauses rangiert neben Energieeffizienz und umweltgerechtem Wirtschaften das Wohlbefinden der Mitarbeiter an prominenter Stelle. Dies wiederum wirke sich auf die Zufriedenheit der Gäste aus. „EMAS liefert uns ein stimmiges modernes Konzept, um in der täglichen Praxis Umweltschutz und Wirtschaftlichkeit zu verbinden. Und letztlich dienen wir damit unserem gemeinsamen Ziel: der Bewahrung von Gottes Schöpfung.“

Gertie Pohlitz

► Hinweis:

Mehr zum Thema im Internet unter www.tagungshaeuser-pfalz.de und www.emas.de.

Ausgezeichnete Gemeindebriefe



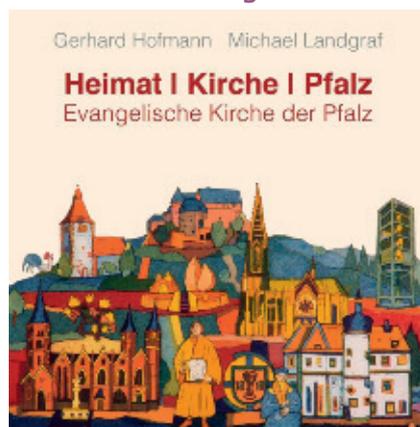
Kirchenpräsident Schad verleiht den Preis an die Redaktion „Kirche im Bliesgau“. (Foto: Landry)

Der Gemeindebrief „Kirche im Bliesgau“ ist Gewinner des vom „Evangelischen Kirchenboten“ ausgeschrieben 14. Hermann-Lübbe-Preises. Der Sonderpreis des Kirchenpräsidenten ging an die Redaktion des Gemeindebriefs der Kirchengemeinde Haßloch. Er ist ebenso wie der Sonderpreis des Kirchenpräsidenten mit 500 Euro dotiert und nach dem langjährigen Chefredakteur des „Kirchenboten“, Hermann Lübbe, benannt.

Dem Gemeindebrief „Kirche im Bliesgau“ gelinge es trotz großer räumlicher Entfernungen, die nachbarschaftlichen Strukturen von Kirchengemeinden abzubilden, begründet die Jury ihre Entscheidung. Immerhin versorgt die Publikation die Protestanten in elf Orten. „Tatsächlich überzeugt der Gemeindebrief durch sein redaktionelles Konzept, umfassende Informationen aus den zahlreichen, teilweise recht kleinen Kirchengemeinden mit landeskirchlichen und gesamtkirchlichen Themen zu verbinden“, heißt es im Votum der Jury. Den Sonderpreis des Kirchenpräsidenten erhielt der Gemeindebrief der Kirchengemeinde Haßloch für ihre Berichterstattung über die Presbyteriumswahl im vergangenen Jahr. epv

► **Hinweis:** Mehr zu den Preisträgern und zum Thema Gemeindebrief im Intranet der Landeskirche unter „Gemeindebriefwerkstatt“.

Bunt und vielfältig



In zehn Ansichten stellen der Künstler Gerhard Hofmann und Pfarrer Michael Landgraf Orte, Personen und Symbole der „Heimat|Kirche|Pfalz“ dar. Auf 23 Seiten wird der Betrachter eingeladen, die unterschiedlichen Facetten der Landeskirche zu erkunden. Landgraf erzählt aus der Geschichte und von prägenden Persönlichkeiten. „Heimat|Kirche|Pfalz“ ist erschienen im Wellhöfer Verlag, Mannheim, ISBN 978-3-95428-168-8. Preis 4,95 Euro, Gemeinden erhalten bei Sammelbestellungen Rabatt. lk



Freut sich übers Zertifikat: Ralf Göring. (Foto: lk)

Beruf und Familie

Zum dritten Mal ist die Evangelische Kirche der Pfalz mit dem Zertifikat „Audit Beruf und Familie“ der gemeinnützigen Hertie-Stiftung ausgezeichnet worden. Der Landeskirchenrat sei nach einem weiteren Reauditierungsprozess für seine Bemühungen um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zertifiziert worden, erklärt der zuständige Oberkirchenrat Dieter Lutz. Im Rahmen einer Feierstunde in Berlin hatte der geschäftsleitende Beamte des Landeskirchenrats, Ralf Göring, das Zertifikat aus den Händen von Caren Marks, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesfamilienministerium, entgegengenommen.

Das Zertifikat attestiere dem Landeskirchenrat wiederum ein „sehr flexibles und familienorientiertes Arbeitszeit-Rahmenmodell“, vielfältige Teilzeitmöglichkeiten, hausinterne Angebote gesundheitsfördernder Maßnahmen, alternierende Telearbeit, regelmäßige Mitarbeiterjahresgespräche und eine „ausgeprägte, familienbewusste Unternehmensphilosophie“. Mit konkreten Angeboten auch für Beschäftigte mit Pflegeaufgaben treffe die oberste Kirchenbehörde Vorsorge für den langfristigen Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit und damit auch für den demografischen Wandel, so Lutz.

Das „Audit Beruf und Familie“ ist eine Initiative der gemeinnützigen Hertie-Stiftung unter der Schirmherrschaft des Bundesfamilien- und Bundeswirtschaftsministeriums. lk

Evelyne Mayr ist mit Ablauf der Freistellungsphase der Altersteilzeit zum 1. Juli 2015 in den Ruhestand getreten. Mayr arbeitete seit dem 1. Juni 1989 bei der Landeskirche und war bis Ende 2008 im Vorzimmer der Kirchenpräsidenten Werner Schramm und Eberhard Cherdron tätig. Danach arbeitete sie im Vorzimmer von Oberkirchenrat Manfred Sutter.

Ebenfalls nach Ablauf der Freistellungsphase der Altersteilzeit tritt *Monika Braun* mit Wirkung vom 1. August 2015 in den Ruhestand. Braun war seit Januar 1974 im Dienst der Landeskirche und bei der Landeskirchenkasse und in Dezernat XII sowie seit 2002 in der Besoldungsstelle eingesetzt.

Friedhelm Schneider, Leiter der Arbeitsstelle Frieden und Umwelt der Evangelischen Kirche der Pfalz, ist im Mai in einem Gottesdienst von Oberkirchenrat Michael Gärtner in den Ruhestand verabschiedet worden. Der Theologe übernahm 1983 das neu geschaffene Pfarramt für Kriegsdienstverweigerung und Zivildienst, das 2003 um den Umweltbereich erweitert wurde. „Klar und klärend, differenziert und deutlich“ sollte nach Schneiders Worten die friedensethische Position der Kirche sein. Für den gebürtigen Aachener, der Theologie und Romanistik studiert und nach seinem Vikariat zunächst an der Berufsbildenden Schule in Ludwigshafen Religionsunterricht erteilt hat, ist es heute so wichtig wie vor 32 Jahren, dieses Anliegen im Bewusstsein vor allem der jungen Generation zu verankern. Angesichts von Gewaltkonflikten weltweit, zunehmenden Auslandseinsätzen der Bundeswehr und enormen Rüstungsexporten („ein Skandal“) müsse die Kirche „ohne Wenn und Aber“ ihre gesellschaftliche Orientierungsfunktion wahrnehmen, sagte Schneider. *lk*



Neuer Kirchenführer

Ein Reiseführer unter dem Titel „Von Türmen, Kanzeln und Altären“ stellt 27 evangelische Kirchen im Saarland in Text und Bild vor. Das 128 Seiten umfassende Werk zeigt kulturgeschichtlich bedeutende Stadtkirchen und „auf den ersten Blick“ unscheinbare Dorfkirchen. Das haben die evangelischen Kirchenkreise an der Saar mitgeteilt. Unter den vorgestellten Gebäuden sind auch die saarpfälzischen Kirchen in Blieskastel, Böckweiler, Brenschelbach, Niederkirchen im Ostertal und die Christuskirche St. Ingbert. Das Buch stellt weiterhin neun Themenwege wie beispielsweise „Kirchen aus dem Mittelalter“ oder „Kirchen der Industrialisierung“ vor. Die Autoren des Kirchenführers sind Joachim Conrad, Hans Bendzulla, Pfarrer Fred Schneider-Mohr und der Öffentlichkeitsreferent der Kirchenkreise an der Saar, Helmut Paulus. *epv/lk*

Luther und das Pfarrhaus

Die Kulturgeschichte des evangelischen Pfarrhauses stellt ab 12. September eine Wanderausstellung im Historischen Museum der Pfalz in Speyer vor. Sie ist bis 10. Januar 2016 im Historischen Museum der Pfalz in der Abteilung Neuzeit im Bereich der Dauerausstellung zur Landeskirche zu sehen.

Die Ausstellung zeichnet den Kuratoren Ludger Tekampe vom Museum und Gabriele Stüber, die Direktorin des Zentralarchivs der pfälzischen Landeskirche, zufolge die Entwicklung des evangelischen Pfarrhauses im Wandel der Jahrhunderte nach. Seit der Reformation bis weit ins 20. Jahrhundert hinein sei es gerade in vielen ländlichen Gemeinden der Mittelpunkt des kulturellen Lebens gewesen. Das Pfarrhaus war der Ort von universeller Bildung, Wissenschaft und bürgerlichen Werten. Die Pfarrerrfamilie gab ein Vorbild für christliche Lebensführung. Meist lebten die vielköpfigen Familien in großen Pfarrhäusern, zu denen vielfach ein Pfarrgarten gehörte.

Die Speyerer Schau wolle auch heutige Pfarrhausbewohner, darunter Flüchtlinge, vorstellen. Zudem werde die Rolle der Pfarrfrauen und Pfarrkinder, die in die Arbeit ihres Familienoberhaupts eingebunden waren, beleuchtet, sagte Stüber. Die Speyerer Ausstellung zeigt rund 30 Text- und Bildtafeln sowie einzelne Objekte. Sie wolle zum Gespräch darüber anregen, was das Leben im Pfarrhaus angesichts neuer Arbeits- und Partnerschaftsmodelle, schrumpfender Gemeinden und einer veränderten religiösen Praxis bedeute, ergänzte Tekampe. *epv*

Einladung

Tag der offenen Tür



Zu einem Tag der offenen Tür im Landeskirchenrat lädt Kirchenpräsident Christian Schad die Mitglieder der neu gewählten Presbyterien am Samstag, dem **26. September 2015, von 10 bis 17 Uhr** nach Speyer ein. Der Landeskirchenrat möchte den Presbyterinnen und Presbytern, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung und den Pfarrern und Pfarrern die Gelegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen geben.

Nach einem gemeinsamen Gottesdienst um 10 Uhr in der Gedächtniskirche der Protestation werden die Räumlichkeiten und Anlagen der Dienstgebäude am Domplatz und in der Roßmarktstraße geöffnet sein. Vorort stehen die Mitarbeiter aller Dezernate – vom Amt für Kirchenmusik bis zum Zentralarchiv – zum Gespräch zur Verfügung. Kirchenpräsident Schad wird um 14 Uhr im Atrium des Historischen Museums einen Einblick und Ausblick in die neue Legislaturperiode geben und Fragen beantworten. Zudem besteht im Museum von 11 bis 16 Uhr die Möglichkeit, kostenfrei die Ausstellung „Leben nach Luther. Eine Kulturgeschichte des evangelischen Pfarrhauses“ zu besuchen. Zum Ausklang des Tages wird um 16 Uhr ein offenes Singen in der Gedächtniskirche stattfinden. Auch für das leibliche Wohl wird gesorgt werden.

Anmeldungen bitte an das jeweilige Pfarramt.

Info-Coupon

Ich wünsche Zugang zur Gemeindebriefwerkstatt

Das Öffentlichkeitsreferat schickt Ihnen gerne folgende Informationen zu:

Broschüre

„Räume für morgen“ –
Gebäudeoptimierungs-
maßnahmen

Broschüre

„Vorbilder
für den Klimaschutz“

Broschüre

„Photovoltaik
für Kirchengemeinden“

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Telefon

Datum, Unterschrift